

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

211 (13.9.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837215)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 211.

Mittwoch, den 13. September.

1876.

Berlin, 10. Septbr. Bei der Anwesenheit des Kaisers zu Leipzig in vergangener Woche brachte bei dem Militärpaladiner im Schützenhause König Albert von Sachsen folgenden Toast aus: „Ow. Kaiserliche Majestät! Seit dem unvergeßlichen Tage von Billiers, den 7. März 1871, hat das sächsische Korps nicht die Ehre und Freude gehabt, seinen sieggetrönten Oberfeldherrn aus den großen Jahren 1870/71 in seiner Mitte zu sehen. Damals wollten sich Ow. Majestät von dem Zustande des Korps nach einem langen und blutigen Feldzuge überzeugen; heute hoffen wir gezeigt zu haben, daß die verfloßenen 5 Jahre keine arbeitslosen waren, daß unsere Waffen nicht gerostet sind und daß das sächsische Korps bereit ist, jedem Rufe Ow. Majestät und jederzeit für die Ehre und Sicherheit des deutschen Vaterlandes freudig zu folgen. Durfte ich damals als Führer dieser Truppen ihren Dank für die anerkennenden Worte, die Ow. Majestät an sie richteten, aussprechen, so habe ich heute, als ihr Landes- und Kriegsherr auf's Neue zu danken für die Anwesenheit in unserer Mitte und das gnädige Wohlwollen, mit dem Hochdieselben die heutigen Leistungen aufgenommen. Dies auszudrücken fordere ich die Anwesenden auf, ihre Gläser zu erheben und zu leeren auf das Wohl des deutschen Kaisers. Se. Majestät Kaiser Wilhelm hoch!“ Der Kaiser Wilhelm erwiderte darauf mit folgendem Trinkspruch: „Erlauben Mir Ow. Majestät, daß Ich Ihnen sofort für die überaus freundlichen Gesinnungen, denen Sie eben so bereiten Ausdruck gegeben, Meinen Dank ausspreche. Sie haben der Zeit gedacht, wo Ich auf dem Schlachtfelde von Billiers Ihre von Ow. Majestät und Ihrem Herrn Bruder ruhm- und siegreich geführten Truppen zum letzten Male auf dem Schauplatze schwerer Kämpfe gesehen und haben dabei geäußert, daß Ich eben heute die Wirkung einer fünfjährigen reorganisirenden Arbeit hoffentlich bemerkt haben würde. Ich kann darauf nur erwidern, daß Ich Ihnen gern und mit voller Freude am Gelingen Meine Anerkennung für die Leistung innerhalb dieser fünf Jahre und zugleich Meinen Dank für die Freude ausspreche, die es Mir gemacht, Ihre Truppen in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Wenn dieser Mein Dank sich an Alle richtet, die dabei thätig gewesen sind, so gebührt derselbe doch vor Allem Ow. Majestät, da Sie den Grund dazu gelegt, dann aber Ihrem Herrn Bruder, der das Werk so erfolgreich fortgeführt. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit Mir und mit derselben Herzlichkeit wie Ich, auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Sachsen und des ganzen königlichen Hauses zu trinken!“

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Christel bedachte sich als hätte sie ein Räthsel aufbekommen, blickte wild in die Höhe und that endlich den stets offenen Mund noch mehr von einander um zu antworten, als Weinlich aus der Kammer neben der Stube, wo er seinen harmlosen Liebhabereien frönte und deren Thür etwas offen stand, mit seiner gewöhnlichen Beweglichkeit herausfuhr und grade auf Christel zu, die bei seinem Anblick den Kopf mit den steifen Zöpfen hin und her drehte und so erschrocken aussah, wie ein noch nicht gezähmter Vogel, mit beschnittenen Flügeln, welcher gern den Kindern, die ihn haschen wollen, entweichen möchte, und in die Ecke geschniegt, den Kopf hin und her drehend mit scheuen Augen um sich blickt.

„Wie, was?“ polterte der kleine Mann, „wieder Bilderladen besehen, an der Ecke gestanden, beim Kaufmann geschwätzt? — Wo ist das Trinknäpfchen, der Kanarien- und der Hansjamen? Her damit, nur rasch!“

Er trippelte und trat sich selber fast auf die Füße vor lauter Ungeduld, während seine Frau das Fleisch in Empfang nahm und über dessen schlechte Beschaffenheit mit dem Kopfe schüttelte. Christel, die im Korbe unter verschiedenen Päckchen raschelte, ließ

— 11. Septbr. Die Thatsache, daß Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel nach seiner Rückkehr von Warschau nicht nur dem Kaiser über seine Reise Bericht abgestattet, sondern sich auch nach Bargin zu dem Fürsten Bismarck begeben hat, muß allem Zweifel an der politischen Bedeutung dieser Reise ein Ende machen. Das Resultat derselben entzieht sich natürlich der Kenntniß weiterer Kreise. Indessen ist es gewiß nicht zufällig, daß gerade in diesen Tagen eine offenbar autorisirte Mittheilung des hiesigen Telegraphenbureau's aus Petersburg die russische Politik gegen den Vorwurf vertheidigt, daß sie dem Uebertritte zahlreicher russischer Officiere und Soldaten in serbische Dienste kein Hinderniß entgegensetze. Die russische Regierung beruft sich darauf, daß diese Vorgänge mit den russischen Gesetzen nicht im Widerspruch ständen. Diese und die Sprache der Presse seien der Ausdruck von Glaubens- und Nationalitätssympathien, welche die russische Regierung theile. Als Ziel der Politik der russischen Regierung bezeichnete die Note lediglich die Besserung der Lage der Christen in der Türkei. Die Veröffentlichung dieser Note, in der man ohne Zweifel den Wiederhall diplomatischer Erörterungen zu sehen hat, beweist, daß Rußland entschlossen ist, auf dem eingeschlagenen Wege zu verharren. Alles das macht den Eindruck, als ob im Falle des Scheiterns der Mediationsverhandlungen, für jetzt wenigstens russischerseits, ein unmittelbares Eingreifen in die Dinge an der unteren Donau nicht beabsichtigt sei. Der Gladstone'sche Rath, die Türken ganz fortzuschaffen — den übrigens die „Times“ heute in zwei Leitartikeln in einer, wie mir scheint, zutreffenden Weise kritisiert — würde demnach auch in Petersburg nicht als ausführbar anerkannt. Populär mag diese Politik nach den türkischen Greueln in Bulgarien sein; ob aber die Mittel, deren sich die Großmächte zur Durchführung derselben bedienen müßten, in gleicher Weise populär sein würden, ist doch sehr zu bezweifeln.

— Ueber die deutschen Kriegsschiffe sind folgende Nachrichten eingegangen: „Vineta“ beabsichtigte am 25. Juli von Hongkong nach Ceylon zu gehen. „Victoria“ hat am 17. Juli St. Thomas verlassen, traf am 20. desselben Monats in Barbadoes ein, ging am 23. wieder in See und ankerte am 12. August auf der Rhede von Bahia. An Bord Alles wohl. „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ sind am 9. d. M. Mittags in Smyrna angekommen. „Pommernia“ wird daselbst erwartet. „Medusa“ ist am 7. Sept. auf der Rhede von Plymouth zu Anker gegangen.

einige Talglichter aus ihrer Umhüllung in die Stube rollen, griff mit ungehobenen Fingern ein großes Loch in die Tüte mit dem Vogelfutter und zog zuletzt von unten heraus eine mächtige Schnabeltasse, wie man sie zuweilen für kleine Kinder braucht, welche sie dem Alten überreichte.

„Er hätte keine Zeit!“ sagte sie, während dieser die Tasse verwundert ansah, „und dies wären die besten weißen.“

„Wie, was?“ rief er endlich verdutzt, „eine Schnabeltasse? Trinken Kanarienvogel aus so was? Was soll, was bedeutet? Ganz verwirrt im Kopfe das Mädchen! So schütte doch nicht all das Futter in die Stube und tritt nicht auf die Lichte, Kind! Halt deine Sinne beisammen! — Hat keine Zeit, wie, was, he?“

Christel blickte wild um sich, und der lebhafteste, kleine Mann hätte wohl für's Erste keine Erwiderung bekommen, wäre nicht seine Frau in's Mittel getreten.

„Es ist gut, Christel, du kannst gehen für heute,“ sagte sie. „Nimm die Tasse nur wieder mit zum Kaufmann, es wäre nicht die richtige, und komm morgen früh nur recht zeitig.“

Das Mädchen raffte ihre sieben Sachen zusammen, warf noch einen scheuen Blick um sich und verschwand durch die Thür.

„Du mußt dein Näpfchen wohl selber besorgen,“ wandte sich die Frau zu ihrem Mann. „Es ist nicht viel mit dem Kinde aufzustellen; das arme Wurm ist so vernachlässigt. Die Mutter sitzt den ganzen Tag hinter ihren Obstkörben und Kuchen an der Ecke; das wächst auf, Gott verzeih mir die Sünde, wie der Zufall es eben fügt. Unser Lenchen hat gesagt, sie wolle sie öfter mal vornehmen; denn in der Armenschule, bei den vielen Kindern,

— Sr. Maj. Schiffe „Kaiser“ und „Deutschland“ sind telegraphischer Nachricht zufolge am 7. d. von Gibraltar nach Plymouth, Sr. Maj. Schiffe „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ an demselben Tage von Salonichi nach Smyrna in See gegangen.

Merseburg, 10. Septbr. Das gestrige Fest ist äußerst glänzend verlaufen. Der Kaiser war bis Mitternacht anwesend. Das Diner, zu welchem auch die Spitzen der Civilbehörden befohlen waren, hatte im Schlosse stattgefunden. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Die Kaiserin besuchte Mittags zu Fuß das Frauenasyl. Um 3 Uhr findet im Dome ein Orgelconcert statt.

Der Kaiser nahm heute Vormittag an dem ihm zu Ehren von dem Officiercorps des thüringischen Husarenregiments im Casino auf dem Domplate veranstalteten Dejeuner Theil. Während dieser Zeit besuchte die Kaiserin theils zu Fuß und theils zu Wagen die wohlthätigen Institute der Stadt. Um 3 Uhr fand in der Domkirche das geistliche Concert von dem Domorganisten Engel und dem Gesangsverein aus Halle vor einem sehr zahlreichen Auditorium statt. Dasselbe war von außerordentlicher Wirkung. Zum Diner bei dem Kaiser sind wieder die Spitzen der Behörden und viele Fremde geladen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Cettinje, 9. Sept. Die Türken unter Dervisch Pascha überfielen zwei in Rogani (Kreis Piperi) lagernde Bataillone Montenegriner; diese leisteten jedoch heldenmüthigen Widerstand und trieben, nachdem sie 2 Bataillone Verstärkung erhalten, die Türken über die Moraca nach Podgoritza zurück. Von letzteren sind viele im Kampfe gefallen, auch ertrank eine große Anzahl in der Moraca.

Zara, 9. Sept. Alle in Grahovo sich aufhaltenden Flüchtlinge aus der Herzegovina und viele Montenegriner-Familien sind auf österreichisches Gebiet geflüchtet.

Raguja, 8. Septbr. Die Insurgentenführer Zimnic und Sotshitza haben, wie gerüchweise verlautet, das Fort Jostup eingenommen und zerstört; dabei wurden 90 Gejangene gemacht, auch Munition und Lebensmittel erbeutet. Muxhtar Pascha ist aus Zaslav debouchirend weiter vorgedrungen und hat das montenegrinische Dorf Potkovic in Brand stecken lassen.

Wilhelmshaven. Sie haben ihn! Wen? Den berühmten Chef-Redacteur des „Wilhelmshavener Tageblatts“! so hörte man — wie uns unserer Barelser Correspondent mittheilt — in Barel vielfach rufen und manche Brille auf der Nase der Barelser Justitia leuchtete im freudigen Glanze. Und wie hatten sie ihn? graufig in Ketten gefesselt, wie es seiner Mißthat angemessen war. Ob ihm ein Exemplar der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaiser's Karl V. oder des corp. constit. oldenburg. auf den Rücken geheftet war, wie andererseits berichtet wurde, ist indeß noch nicht bestätigt. Wie konnte der Mensch sich auch unterstehen, hochgestellte Bürger der früheren reichsgräflichen Stadt, welche noch dazu das Privilegium besitzen, viel Geld zu haben, ein hohes Gehalt zu beziehen und die Zinsen pünktlich einzutreiben — anzugreifen und noch dazu die „Reise nach Barel.“ „Wahr ward datt woll sien“ sagte uns in Barel ein alter Spießbürger beim „Schaafkopf“, „aber jümmer dröfft man datt nich seggen, watt man weet.“ und der Mann hatte Recht.

Wir waren schon lange im Begriff unter dem Titel: „Die Misère der Kleinstaaterei“ Schilderungen aus der vergangenen und gegenwärtigen Popszeit, speciell aus unserm benachbarten Barel — „Warum in die Ferne schweifen Sieh das Gute liegt so nah!“

zu bringen. Vielleicht hat sich unser Chef-Redacteur, nachdem er ver- geht es nicht so mit dem Unterricht. Aber was nur den alten Höpfnier ankommt! Zum Musikmachen ist er nicht ausgewiesen neulich, und er kommt doch sonst so gern her. Du mußt morgen wirklich ihn aufsuchen, lieber Mann! vielleicht daß er etwas übel genommen hat. Er war so sonderbar das letzte Mal, und dir fährt auch manchmal eine kleine Unbesonnenheit heraus.“

„Ei was, Unbesonnenheit, übelnehmen — Albernheiten, Schnickschnack das! Pah, ein alter Freund seit dreißig Jahren und was übelnehmen? Das fehlte noch! — Ist ein grämlicher Kauz mitunter, hat seine Mücken, aber übelnehmen? Nein! Was soll, was bedeutet? Will morgen früh gleich hingehen; aber jetzt rasch meinem Vencen entgegen, dem lieben Kinde! Hab' sie seit heute Mittag nicht gesehen.“

Er nahm eilig sein Stöckchen, schob sich den Hut auf's linke Ohr und wie der Wind stapfte er die zwei Treppen hinunter, deren zweimal sechszehn Stufen zur Abkühlung seiner sanguinischen Lebhaftigkeit als heilsame Nothwendigkeit erschienen, obgleich er nachgerade schon etwas kurzathmig wurde, der kleine alte Mann.

Eine Stunde später saßen drei Personen in der Wohnstube um den runden Tisch, beim Schimmer der Lampe; denn die Abende waren allgemach länger geworden und erlaubten eine Handarbeit und das Lesen der Zeitung bei Lichte. Letztere war denn auch gehörig vorgenommen und besprochen worden, das heißt von dem alten Weinlich, denn Herr Leonhardt, an welchen er seine politischen Bemerkungen von nicht geringer Weisheit und Tiefe richtete, hatte nur selten ein Wort dazwischen geschoben, wozu er ohnedies niemals recht besonderen Antrieb verspürte.

gebens die hohe Ehre gesucht, den hohen, schon anderweit rühmlichst bekannt gewordenen Protector der landwirthschaftlichen Ausstellung und künftigen „Landesvater“ von Angesicht zu Angesicht zu schauen, sich deßhalb „einlochen“ lassen, um in aller Ruhe die nöthigen Erhebungen zu machen.

Wir unsererseits schlagen vor den „eingespunzten“ Uebelthäter eine grüne Brille aufzusetzen und gegen Entrée zu zeigen, vielleicht könnte mit dem Erlös eine ungepflasterte Straßenecke verbessert werden.

— Die Kaiserliche Marine-Hafenbau Commission zu Wilhelmshaven hatte eine Submission zur Lieferung von Steinen zur Pflasterung der Ostfriesenstraße ausgeschrieben. Dabei concurrirte auch die Firma Ebeling und Landwehr in Bremen, deren Forderung für 433 Mille Verblendsteine aber zu den höchsten gehörte, da sie 64 M. per Tausend betrug. Die niedrigste Offerte war von der Schützenfelder Ziegelei der Herren Müller und Grisele zu 37 M. 50 Pfg. eingereicht.

Leer, 8. Sept. Der Handel auf dem am letzten Mittwoch hier abgehaltenen Viehmarkt, dem 457 Stück Hornvieh zugetrieben war, beschränkte sich auf fettes Vieh, welches begehrt; im übrigen war derselbe wenig belebt.

Nortmoor, 7. Sept. Gestern spedirten die Herren Viehlieferanten D. Boekhoff u. Comp. von Loga von hier aus mittelst eines Extraguges 350 Stück Hornvieh direct nach Braunschweig.

Bermischtes.

— Wie der „Germania“ gemeldet wird, hat sich Prinz Ferdinand von Solms-Lich, Bruder des regierenden Fürsten Ludwig (geb. 28. Mai 1806), erschossen; man nimmt eingetretene Geistesstörung als die Ursache der That an. Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne, deren ältester, Prinz Hermann (geb. 15. April 1838), nimmeh der nächste Successionsberechtigte ist.

— Nach Mittheilungen aus Schweden hat sich dort an mehreren Stellen der Colorado- (Kartoffel-) Käfer gezeigt. Auch aus der Gegend von Ipehoe wurde jüngst das Vorkommen des gefährlichen Insects mitgetheilt.

Silben-Rathsel.

Aus nachfolgenden 64 Silben sind 25 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen zweier Zeitschriften und den Verleger derselben ergeben. Sämmtliche Wörter sind der Geographie entnommen:

a, be, berg, bir, burg, ca, cas, da, des, diep, dorj, el, el, en, erz, ey, fel, ga, ge, gi, gen, hall, han, heim, heim, hil, hoc, holz, i, is, it, fi, fis, lau, lei, li, li, la, na, nau, nau, ne, neis, oe, o, pa, ren, ri, ri, ja, schvbn, se, se, sel, sel, si, sin, ta, tal, vil, vo, ze, zerbjt.

1) Stadt in Spanien. 2) die Hauptstadt einer preussischen Provinz. 3) schwäbische (alte Reichs-) Stadt. 4) Stadt im Uralgebirge. 5) ein Gebirge Deutschlands. 6) Bad in Mitteldeutschland. 7) Nebenfluß der Weiser. 8) Fluß in Syrien. 9) eine Halbinsel. 10) Nebenfluß der Oder. 11) Stadt in Schwaben. 12) ein Land Amerika's. 13) eine Stadt in Hannover. 14) ein Berg. 15) Insel in der Ostsee. 16) Stadt in Japan. 17) Stadt in Holstein. 18) Bad in Mitteldeutschland. 19) Stadt und Grafschaft in Hannover. 20) ein deutscher Fluß. 21) Schlachtenort in Italien (aus den Napoleonischen Feldzügen). 22) Stadt im Anhaltinischen. 23) Schlachtenort aus den Napoleonischen Feldzügen im Nordosten. 24) Stadt in Persien. 25) Berg auf dem Kap der guten Hoffnung.

(Auflösung in eine der nächsten Nummern.)

Er saß jetzt, da des Alten unruhige Natur diesen nicht länger auf dem Stuhle litt, sondern zu einer Kreuz- und Querpromenade im Zimmer veranlaßte, wozu er sich irgend eine alte Melodie sumnte, — wie tief in Gedanken versunken auf seinem Plage da, Magdalenen gegenüber.

Ueberhaupt war schon die ganze Zeit über ein nachdenklicher Ernst, ein stilles Grübeln auf seiner Stirn gelagert gewesen. Er schien etwas auf dem Herzen zu haben und seine ausdrucksvollen Augen hasteten träumerisch auf dem anmuthigen Kopf des Mädchens, das sich über eine zierliche Handarbeit beugte. Sie fühlte diese auf sich gerichteten Augen, den warmen Strahl, der magnetisch das Blut vom Herzen auf ihre Wangen trieb und sie immer höher erglühen ließ. Verlegen blickte sie endlich empor und der junge Mann, seiner Selbstvergeffenheit inne werdend, sagte, die lange Pause unterbrechend, die am Tische zwischen den Beiden geherrscht hatte — denn auch die Mutter hatte in einer häuslichen Angelegenheit die Stube verlassen, und der Vater schritt eifriger summend als je darin auf und ab:

„Ich muß Ihnen gewiß heute recht sonderbar vorkommen, Frau Magdalene! Ich muß nur gestehen, daß mich seit einigen Tagen eine Angelegenheit beschäftigt, die für meine künftige Laufbahn von Wichtigkeit ist. Es betrifft einen Vorschlag, der mich, trotz seiner Vortheile, in Unruhe und Zweifel stürzt. Ich weiß mir selber nicht zu rathen, und bei der Freundlichkeit und Güte, die mir hier so wohlthuend entgegen getreten ist, möchte ich Sie über mein Schicksal entscheiden lassen.“

Der Ton einer gewissen Feierlichkeit, womit diese Worte ge-

Bekanntmachung.

Die Herstellung von 600 m² Dachfläche und 72 m² Wand nebst 4 Thoren aus gewelltem Eisenblech, sowie die Lieferung der Eisen-Constructionen zu einer auf der hiesigen Kaiserlichen Werft zu erbauenden Eisengießerei, sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer verdingen werden.

Submissions-Bedingungen, Zeichnungen nebst Gewichts-Berechnung und Anschlags-Extract liegen in der diesseitigen Registratur zur Einsicht aus, wo auch Copien gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

**Freitag, d. 22. Sept.,
Mittags 12 Uhr,**

angezeigt, bis wohin Offerten mit Aufschrift „Offerte zur Lieferung der Eisen-Construction zur Eisengießerei“, an uns einzuliefern sind.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Stadt Wilhelmshaven

sprochen wurden, sowie der Blick voll warmer Junigkeit, der sie begleitete, ließen das Herz des jungen Mädchens in einem Gemisch von Jaghaftigkeit und stürmischer Freude klopfen, und sie mußte sich erst sammeln, ehe sie mit leiser Stimme erwiderte:

„Sie können überzeugt sein, Herr Leonhard, daß Ihnen unser aller Theilnahme gewiß ist.“ — „Ich habe Ihnen früher schon erzählt,“ begann er wieder, „daß der heiße Drang mich der Kunst zu weihen, mich vom Hause fortgetrieben hat, wo mir das geschäftliche Leben, zu welchem mein Oheim mich bestimmt hatte, aus tiefster Seele zuwider war, da ich niemals die geringste Neigung in mir spürte, Kaufmann oder Fabrikant zu werden. Ich verließ den alten Mann vor vier Jahren, um diesem inneren Berufe zu folgen. Ich will nicht versuchen, die schmerzlichen Seelenkämpfe, die lange Qual meines Innern, welche diesem Entschlusse vorhergingen, zu schildern. Ich habe in dieser Zeit furchtbar gelitten, denn ich mußte mir selber als ein Undankbarer, ein Pflichtvergessener erscheinen. Dankbarkeit, innige Liebe zu meinem Wohlthäter, der mich an Kindesstatt angenommen hatte, stritten einen harten Kampf mit der unbezwinglichen Neigung. Meine armen Eltern waren früh gestorben und ich verdanke alles diesem edlen, wackern Mann, der in jeder Hinsicht mir der liebevollste, treueste Vater war. Gewiß, ich fühlte es tief und warm, wie viel ich ihm schuldig war; ich hätte die Gelegenheit, ihm meine Dankbarkeit zu beweisen, mit meinem Blute erkaufen mögen, aber“ — und hier stockte seine Stimme — „der Trieb zur Musik, die glühende Sehnsucht in mir, waren mächtiger noch als dies Gefühl. Sie siegten über Alles. — Da ich erkannte, daß er diesem unbezwingbar gewordenen Gange, welchen er zu spät auf alle Weise zu unterdrücken gesucht hatte, stets zuwider sein würde, da der Zwiespalt in mir stets heftiger und heftiger entbrannte und mich aufzureiben drohte — da, in einer Nacht entfloch ich dem Hause meines Wohlthäters; da stürzte ich mich, freudlos, verlassen wie ich war, nur auf meine Kunst bauend, in den Strudel des Lebens hinein.“

Er schwieg bewegt, wie in schmerzlicher Rückerinnerung und fuhr dann mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich konnte ja nicht anders, und habe ich Unrecht gethan, habe ich gefehlt gegen den theuern Pflegevater — so habe ich auch dafür gelitten und gebüßt. Lassen Sie mich schweigen von den traurigen Kämpfen um meine Existenz in der Hauptstadt, wohin ich mich wandte; von den bitteren Erfahrungen, den grausamen Enttäuschungen meiner Jugend; wie das Gespenst der Noth mich angrinnete, wie mich oft die Verzweiflung zu übermannen drohte, wie der Stolz in mir kämpfte gegen die drückende Lage, die mich niederbeugte! — Ja, ich wäre erlegen, untergegangen im trostlosen Elend, hätte ich nicht damals einen Freund gefunden! Einen Freund, eine warme Künstlerseele, der sich meiner annahm, der das Wenige, was er selber hatte, mit mir theilte, und mich förderte, wie er vermochte. Er ist vor zwei Jahren einem Rufe nach Petersburg gefolgt und lebt dort jetzt in glänzenden Verhältnissen. Lange Zeit hörte ich von ihm nur durch die Zeitungen; ich hielt mich für vergessen, denn er hatte nur einmal auf meine Briefe geantwortet. Vorgestern aber erhielt ich ein Schreiben von ihm. Warm und herzlich, wie ehemals hat er meiner gedacht und mich zu einer Stelle vorgeschlagen, die eben durch den Tod des Künstlers, der sie bekleidete, erledigt worden ist, und die meine kühnsten Hoffnungen in Hinsicht auf äußerliche Vortheile

wird beabsichtigt, ein Krankenhaus zu erbauen und wird zur Anfertigung von Entwürfen dazu eine Concurrenz ausgeschrieben.

Als Preise sind ausgesetzt:

500 Mark I. Preis,
300 „ II.

Als Preisrichter werden fungiren die Herren:

- 1) Bau-Inspector Taats,
- 2) Dr. med. Schmidt,
- 3) Bürgermeister Ratszynski,
- 4) Beigeordneter Schwanhäuser,
- 5) Bürgervorsteher Krüger.

Die einzureichenden Projecte sind mit einem Motto zu versehen und ist in einem versiegelten Couvert mit dem qu. Motto als Aufschrift der Name des Verfassers anzugeben.

Die Projecte sind bis zum 1. December auf dem hiesigen Magistrats-Bureau einzureichen, woselbst die Entwürfe vor Entscheidung der Preisrichter 8 Tage öffentlich ausliegen sollen. Die speciellen Bedingungen sind im hiesigen Magistrats-Bureau einzusehen.

Wilhelmshaven, d. 11. September 1876.

Der Magistrat.
Ratszynski.

Es können Leute Logis erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei Thor.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Treffen, Gold- und Silberfachen zc. kauft und verkauft

Neuhappens, Ellbogenstraße 70.

S. Baumann.

Hämorrhoidalranke / Patienten, welche
Unterleibsleidende lange vergebens kurirt
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

An einem kräftigen Mittagstisch können mehrere Personen theilnehmen, a Person 5 Sgr. Anmeldungen bei
S. Thor, Krummellbogenstraße 6.

überbietet. Schon wollte ich freudig bejahend antworten, aber da kam es über mich wie Zweifel und Neue. Soll ich die Stelle annehmen, soll ich nach dem lieblosen Norden übersiedeln, das Band zerreißen, das mich an die Heimath, an's Vaterland knüpft? — Soll ich den alten Mann, den Bruder meines Vaters, den Schutzengel meiner hilflosen Kindheit einsam sterben lassen? — Hier am Orte, woher auch meine Familie stammt, erinnert mich alles an ihn. Er hängt mit seltener Liebe an dieser Heimath seiner Jugend, von der er mir früher so oft erzählte, und wohin er immer noch einmal zu reisen gedachte. Noch immer lebt die Hoffnung in mir: er werde mir zuletzt verzeihen, obgleich er mir niemals auf meine Briefe voll Trauer und Bitterlichkeit geantwortet hat.“

Magdalene hatte mit tiefer Bewegung und steigendem Antheil zugehört. Die Arbeit war ihrer Hand entsunken und in ihrem seuchten Auge lag eine Welt von Gefühlen, als sie von der Wärme ihrer Empfindung hingerissen erwiderte:

„Oh, reisen Sie nicht nach Rußland, reisen Sie zu Ihrem Onkel, fallen Sie ihm reinig und liebend um den Hals! Was kalte Schriftzüge nicht schaffen konnten, wird Ihre Stimme, der lang entbehrete Anblick des theuren Pflegeohns bewirken. Die Liebe Ihres Onkels kann und wird sich nicht verläugnen; er wird Ihnen verzeihen, es wird alles anders, alles wieder gut werden!“

Sie hatte mit erhobener Stimme, mit glühendem Antlitz gesprochen; ihre Augen strahlten von schönem Feuer. Leonhard sah mit staunendem Entzücken zu ihr auf; eine plötzliche Freude zuckte durch sein Herz und machte es jauchzen in ahnender Glückseligkeit, als Frau Weinlich, die, von den Beiden unbemerkt, sich wieder zu ihnen gesetzt hatte, ihm einen Teller mit Obst anbot, welches der junge Mann sonst eben nicht zu verschmähen pflegte, und Vater ganz verwundert seinen Kopf zwischen sie steckte.

„Mänschen, Goldkind!“ sagte er, „du ertheilst hier Rath? Und der junge Herr hat einen Onkel und will nach Petersburg reisen? — Na, das ist ja schön, wenn es nur nicht zu eilig, nicht heute oder morgen geschieht, denn wir alle halten sehr viel von Ihnen — auch mein Leuschen hier!“ fügte er ganz arglos hinzu.

„Um Gotteswillen, Vater!“ stammelte diese verlegen und fast mit Thränen im Gesicht; aber der Alte hatte jetzt die Zeitung wieder ergriffen und fing von neuem an über die politischen Wirren zu sprechen, wobei er sich selber fragte und Antwort gab.

Magdalene sah mit niedergeschlagenen Augen da, eifriger arbeitend als je, innerlich fast vergehend über das zu offene Kundgeben ihrer Empfindung, während Leonhard schweigend verharrte und die freundlichen Ermahnungen der Frau Weinlich: „doch zuzulangen!“ gänzlich überhörte.

Endlich stand er auf und nahm nach kurzem Gruße Abschied von der Familie, welche bald darauf auch aufbrach um zur Ruhe zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelms-Halle.
Extra-Vorstellung u. Ballet
 der rühmlichst bekannten Operetten-Gesellschaft
R. Henneberg aus Hamburg.

Programm.

- | | |
|---|--|
| 1. Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholdy.
2. Die drei Spinnerinnen. Lied. Fr. Wilkens.
3. Die Buisserln. Lied. Fr. Henneberg.
4. Strigow im Schwarzwalde.
Solo-Szene. Fr. Marchion.
5. Wein, Weib und Gesang. Walzer v. Strauß.
6. Zwei Aenglein braun. Lied. Fr. Narjes.
7. La Tarantella. Solo-Lanz. Fr. Cerf.
8. Tanzlied von Conradi. Fr. Wilkens.
9. Abgeblüht! Musikalisches Duodlibet.
Personen.
Minna, Schenkmamsell Fr. Henneberg.
Gottlieb, Hausknecht Fr. Henneberg. | 15. Silberfischchen. Fantasie von Ketterer.
16. Das Grab auf der Haide. Ballade Fr. Narjes.
17. Pas serieuse. Solotanz. Fr. Cerf.
18. Ungarlied. Fr. Wilkens.
19. Faust und Margarethe. Operette.
Personen.
Faust, Candidat der Philosophie Fr. Henneberg.
Margarethe, Näherin Fr. Henneberg. |
|---|--|
- 10 Minuten Pause.**
- | | |
|---|---|
| 10. Potpourri aus „die weiße Dame“ v. Boieldieu.
11. „O, wüßtest du, wie ich dich liebe“!
Lied. Fr. Narjes.
12. Der Heilige. Solo-Szene. Fr. Marchion.
13. Abschied vom Walde. Lied. Fr. Wilkens.
14. Der Liebestrank. Lieberpiel.
Personen.
Röschen, eine junge Bäckerin. Fr. Henneberg.
Peter, ein Bauernburische. Fr. Henneberg. | 20. Martha. Quadrille von Flotow.
21. Waldandacht. Lied von Abt. Fr. Narjes.
22. Einer von uns're Leut'. Solo-Szene. Fr. Marchion.
23. Trinklied aus „Lucrezia Borgia“ Fr. Wilkens.
24. „Zu Augsburg“. Polka-Mazurka v. Weizenborn.
25. Alt und Jung. Solotanz. Fr. Cerf.
29. Ein Stündchen in der Zeitungs-Expedition.
Personen.
Federfuchs, Redacteur Fr. Henneberg.
Fräulein Süßholz Fr. Narjes.
Herr v. Bleistift Fr. Marchion.
Fräulein Raipel Fr. Henneberg. |
|---|---|

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pfg. **G. Janssen.**

Zinsfuß für Einlagen
 (im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6 monatlicher Kündigung $4\frac{1}{2}\%$
 „ 3 „ „ $3\frac{1}{2}\%$
 „ kürzer „ „ 3%

Oldenburg. Spar- und Leih-Bank,
 Filiale Wilhelmshaven.

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Wilhelmshaven.
 (Eingetragene Genossenschaft.)

Seit Constituirung des Vereins (1. Febr. d. J.) sind

Spareinlagen gemacht auf 79 Sparkassenbücher	129138	Mark	96	Pfg.
Zurückgezahlt darauf	54560	"	98	"
Vorschüsse geleistet 283 zum Gesamtbetrage von	187199	"	50	"
Darauf zurückgezahlt	66092	"	43	"
Gesammt-Umsatz ist	213267	"	67	"
Augenblicklich disponibler Cassenbestand	10030	"	89	"

Die Geschäfts-Bedingungen sind, da der Verein dem allgemeinen Interesse dient, und die Verwaltungskosten äußerst gering sind, in jeder Hinsicht coulant. Die Zins-Vergütungen für Einlagen differiren je nach der bedungenen Kündigungsfrist zwischen $3\frac{1}{2}\%$ bis 3% Proc. und werden für Vorschüsse nur $6\frac{1}{2}\%$ Zinsen berechnet. Für die Verbindlichkeiten der Kasse haftet nicht allein der Geschäftsfond (Stamm-Capital und Reservefond) des Vereins, sondern es wird auch durch die gesetzliche Bestimmung im § 12 des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 eine außerordentliche Sicherheit gewährt. Einlagen werden jederzeit angenommen.

Der Vorstand.

Rakszynski. Director. **C. Schneider.** Cassirer. **B. Wilts,** Controleur.

Mein reichhaltiges Lager von
Tisch-, Hänge-, Wand- und Salonlampen, Küchen- u. Haus-
haltungs-Gegenständen aller Art, sowie Kuppeln u. Cylinder
für Gas- und andere Lampen. Dochte zc. halte bestens em-
pfohlen. — Reparaturen prompt und billig.

F. Dabel, Klempnermeister,
 Oldenburgerstraße.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mein großes Lager von Schuhen und
 Stiefeln bis zum 1. November vollständig zu räumen, verkaufe
 sämtliche Artikel zu und unter Einkaufspreisen.

J. G. Gehrels.

Zur Bequemlichkeit
des Publicums!

Anzeigen

für das

Wilhelmsh. Tageblatt

nimmt in Neuheppens zum Normal-
 Preise entgegen die
Cigarren- und Taback-Handlung

von
C. Becker.

Sämmtliche selbstständige Schuhmacher
 von Wilhelmshaven und Umgegend werden
 zu einer Versammlung bei Hrn. Gastwirth
 Kaper in Neuheppens

am 19. djs. Mts.,
Abends 8 Uhr,

durch die Unterzeichneten freundlichst ein-
 geladen:

Tages-Ordnung:

- 1) Beschränkung des Credits, womöglich
 gänzliche Aufhebung desselben.
- 2) Gegenseitige Mittheilung über schlechte
 Zahler.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
J. G. Gehrels. H. Itken.
A. Leveren. J. Bürger.
W. Krasemann. G. Vochers.
G. Frerichs. W. Sasse.

[] Fr.
 Mittwoch, d. 13. September,
 Abends 7 Uhr.

J. Tiark's Restaurant.

Eine soeben erhaltene Sendung feinsten
Nürnb. Export-Bieres
 (Seminaer'sches Gebräu)
 gelangt am Mittwoch, den 13. djs. Mts.,
 zum Anstich und lade dazu ganz ergebenst
 ein.

Joh. Tiarks,

Neuheppens, Neuestraße 3.

Gesucht.

Zum 1. November d. J. ein ordentliches
 Dienstmädchen. Ohne gute Zeugnisse braucht
 sich keine zu melden.

Joh. Tiarks, Restaurant,
 Neuheppens, Neuestr. 3.

Zu vermieten.

Zum 1. October eine möblirte Stube
 mit Kammec.

Frau Kleist.

Damen-Wäsche,
 gestickte Hemden, Nachthem-
 den, Röcke und Beinkleider,
 Schürzen und leinene Taschen-
 tücher

empfehl billigt

Ernestine Hippen.

Im Auftrag der H. Gerdes'schen Erben
 ersuche ich diejenigen, welche denselben noch
 rückständigen Erbpacht (für Grundstücke in
 Lothringen) schulden, solche in den nächsten
 8 Tagen an mich zu zahlen. Diejenigen
 Erbpachtspflichtigen, welche die Ablösung
 wünschen, wollen mir desfallsige Mitthei-
 lung machen.

H. Eden.

Dankagung.

Allen, welche meiner lieben Frau das
 letzte Geleit gegeben haben, sowie dem Hrn.
 Pastor Verlage für seine trostreichen Worte
 meinen innigsten Dank.

Hinrich Janssen Rath.